

Katrin Hofmann

Goethe-Gymnasium-Weißenfels – www.goethe-gymnasium-weissenfels.de

06667 Weißenfels

Abiturrede 2008

Sehr geehrte Damen und Herren, Liebe Lehrerinnen und Lehrer, Liebe Eltern, Liebe Gäste und vor allem: Hallo Abiturienten.

„Wenn ich mal groß bin möchte ich Arzt werden!“

Diesen Satz – mal mit Feuerwehrfrau, Tierarzt oder Polizistin – haben wir wohl früher häufiger gesagt, wenn wir uns unsere Zukunft ausgemalt haben. Bis heute haben sich unsere Berufswünsche und unsere Ideale des Öfteren geändert, aber ein Ziel hatten wir alle auf unserem Weg gemeinsam: Das Erreichen des Abiturs!

Laut Wikipedia kommt das Wort „Abitur“ aus dem Lateinischen von „abire“ und bedeutet „davongehen“. Es bezeichnet in der Bundesrepublik Deutschland den höchsten allgemein bildenden **Schulabschluss**. Mit dem **Abiturzeugnis**, welches wir heute nun bekommen, wird uns die **Hochschulreife** und **Befähigung** zu einem **Studium** an einer **Hochschule** bescheinigt. Das heißt so viel, dass wir endlich die Schule verlassen und die weite Welt erobern können.

Da stellt sich mir die Frage, wie eigentlich alles anfing.

Natürlich begann alles mit unserer Geburt. Oder noch weiter davor?! ...egal!

An sich wurde der größte Teil unserer Laufbahn durch unsere Eltern bestimmt. An dieser Stelle möchte ich im Namen von allen Abiturienten den ersten Dank an sie aussprechen. Unsere Eltern waren diejenigen, die uns täglich zur Schule geschickt, uns mit Rat und Tat zur Seite gestanden und uns zum Lernen gezwungen haben – wobei wir sie oft auf den Mond hätten schießen können.

Ohne Eltern wäre das Projekt „Abitur“ wahrscheinlich schief gegangen. Besonders in der letzten Phase, in welcher öfter mal die Ausrede „Ich mach grad Abitur, ich hab keine Zeit“ von uns kam, wenn es um Geschirrspüler, Mülleimer, Zimmer aufräumen oder ähnliches ging. Unsere Nerven waren teilweise so angespannt, dass es hier und da auch Streit deswegen gab. Bitte verzeiht uns.

Aber wie begann eigentlich unser gemeinsamer Weg, liebe Abiturienten?

In der 7. Klasse – im Jahr 2002- kamen wir alle aus den unterschiedlichsten Dörfern und aus Weißenfels zusammen. Vorher waren wir alle in der Klassenspitze doch nun wurden die Karten neu gemischt. Freunde wurden getrennt und man kannte kaum jemanden. Nun waren wir alle Schüler des Goethe-Gymnasiums Weißenfels. Wohl bemerkt: Haus 3.

5 Klassen begannen la langue francaise zu lernen, nur eine Russki Jasik.

Neue Freundschaften wurden gefunden. Neue Unterrichtsfächer kamen dazu. Neue Lehrer. Es war alles komplett neu. Der Schulweg war ungewohnt, für die meisten etwas länger. Die Schule war größer und wir waren die kleinsten.

Jedes Jahr hatten wir ca. 185 Unterrichtstage und die vergingen – im Rückblick betrachtet doch recht schnell. Wir stiegen von Klasse 7 in Klasse 8 und von Klasse 8 in Klasse 9 und so weiter und so fort. Ich glaube zählen kann wohl jeder hier selbst.

Von uns wurde viel verlangt, Klassen wurden aufgeteilt, wir wechselten das Schulgebäude. Der Unterricht fand nun im Haus 1 statt. Es wurden Klassenarbeiten geschrieben, Topografiekontrollen durchgeführt, Vorträge gehalten, rezitiert, Philosophen behandelt und interpretiert.

Auf diesem Weg waren immer Eltern und Lehrer an unserer Seite. Unterrichtstag für Unterrichtstag saßen die selben Schüler vor dem selben Lehrern. Irgendwann hatten wir einfach keine Lust mehr. Da kam es einem ganz Recht, dass auch Lehrer nur Menschen sind und auch mal keine Lust mehr hatten. In manchen Stunden hat man sich dann einfach mal unterhalten. Es hieß dann zwar, diese Stunde sei verschenkt und verschwendet, doch wenn wir es genauer betrachten, stellen wir fest, dass wir so Vertrauen gefasst haben und uns eher aufrufen konnten, weiter zu arbeiten. Wir merkten ganz einfach, dass sich Lehrer genauso für Autos interessieren, gerne reisen oder andere lustige Storys aus ihrem Privatleben berichten können.

Als gar nichts mehr ging, wurden auch mal neue Unterrichtsmethoden probiert.

Zum Beispiel konnten wir den Englischunterricht auf kleinen Zetteln aufbauen, die wir aus den kleinen gelben Plastikverpackungen von Überraschungseiern holten.

Oder ein Kuschtierelch und ein gekonnter Sprung auf den Tisch halfen uns in Deutsch beim Verstehen von Erzählperspektiven.

Für diese Umstände und Mühen ein Dank an alle Lehrerinnen und Lehrer, die es mit uns ausgehalten haben, ohne zu verzweifeln.

Ein besonderer Dank geht dabei jedoch an unsere Tutoren Frau Jäger und Frau Buchheim. Ein Leben als Tutor ist nicht leicht. Man weiß vieles besser, weil man schon mehrere Jahrgänge zum Abitur begleitet hat. Doch pubertierende Halbstarke dazu zu bringen, einem das zu glauben, ist oft ein Ding der Unmöglichkeit.

Zwischendurch gab es eine Reihe von Durchhängern und Rückschlägen. Wir mussten 13 Jahre Schule plötzlich in 12 schaffen und hatten dadurch mehr Wochenstunden als fast alle anderen.

Nach und nach sind wir auch immer weniger geworden, weil sich einige entschieden hatten, doch nicht auf dem Goethe-Gymnasium das Abitur abzulegen. So wurden aus 6 Klassen zum Ende hin nur noch 4.

Es gab auch ab und an Streit mit Mitschülern und natürlich auch Konflikte mit Lehrern. Nicht zuletzt hat es uns das Kultusministerium auch nicht immer leicht gemacht, mit irgendwelchen neuen Bestimmungen zu wahnsinnig komplizierten Berechnungen, die sowohl für Eltern als auch für Schüler problematisch waren.

Doch all diese Rückschläge halfen uns auch. Wir vergrößerten in unserer Schullaufbahn nicht nur unseren Wissensumfang, sondern entwickelten auch unsere Persönlichkeit. Wir intensivierten unser Teamwork, übten uns in Kritikfähigkeit und Toleranz und übernahmen Verantwortung in zahlreichen Veranstaltungen, die wir als Jahrgang geplant haben.

Das Durchhalten hat sich gelohnt. Jeder von uns war anfangs wie rohes Eisen, das im Gymnasium geschmiedet wurde.

Nun stehen wir wohl vor dem größten Sprung unseres Lebens. Dem von der Schule in die Zukunft. Bis jetzt verlief alles recht geradlinig.

Die schwierigsten Entscheidungen waren wohl die Fächer- und Prüfungswahlen. Doch nun müssen wir uns entscheiden, was wir machen, wo wir hingehen, wie es weiter gehen wird. Viele von uns gehen weg aus Weißenfels, weg aus Sachsen-Anhalt, teilweise sogar weg aus Deutschland. Wo auch immer wir sein werden, dort wird es nicht mehr so leicht sein uns zu entfalten und so viele Angebote wie am Goethe-Gymnasium werden wir wohl nicht so schnell auf einmal und so preiswert wiederkriegen. Man denke nur an Studienfahrten, Arbeitsgemeinschaften, den Chor, das Musical [Pause] ach das wisst ihr doch alles selbst!

Und wie stehen nun unsere Chancen?

Mit unserem Abiturzeugnis haben wir wohl die besten Möglichkeiten, unsere Wünsche zu erfüllen und das zu machen, was uns Spaß macht. Es liegt nun an uns, was wir in Angriff nehmen, unsere Eltern und Lehrer werden uns immer weniger unterstützen, wir werden allein wohnen oder in WGs und selbst planen. Es wird nicht leicht, das ist klar. Die einen werden studieren, andere beginnen eine Ausbildung. Wiederum andere absolvieren ein FSJ oder gehen zum Bund. Wir werden uns nie wieder in dieser Runde so treffen. Die regelmäßigen Partys, die wir veranstaltet haben, werden nicht mehr stattfinden, weil wir jetzt anderes zu tun haben als zu feiern.

Trotzdem hoffe ich, dass es uns gelingt, im Zeitalter von ICQ, Handy und Internet, doch einen guten Kontakt beizubehalten, sowohl unter uns als auch zur Schule.

Der österreichische Erzähler und Dramatiker Arthur Schnitzler sagte einmal: „Ein Abschied schmerzt immer, auch wenn man sich schon lange darauf freut“. Und so ist es. Wir haben unser großes Ziel erreicht, doch viele von uns können es noch nicht fassen, dass es vorbei ist. Ich glaube, wir werden erst später wirklich bemerken, was uns diese Schule alles gegeben hat.

In diesem Sinne bedanke ich mich noch einmal bei allen, die uns in irgendeiner Art unterstützt haben: Durch Kraft, Wissen oder einfach nur pure Anwesenheit und Verständnis.

Danke Liebe Lehrerinnen und Lehrer, Liebe Eltern, Liebe Freunde!

Wir Schüler werden diese Schule mit ihren Lehrerinnen und Lehrern und der vielen Zeit, die wir hier verbracht haben in guter Erinnerung behalten. Das ist sicher und wir hoffen, dass auch sie sich später gerne an uns zurückerinnern.

Danke!